

Technik des Zeichnens

Autor(en): **Niedermann, Hans**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

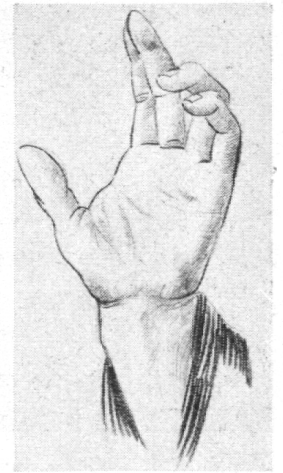
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2. Die Kreidetechnik

Aus der Mannigfaltigkeit dieser Technik greifen wir drei Arten heraus: Wandtafelkreide, Kreide auf Papier und Fettkreiden.

Wandtafelkreide

Ein großer Pädagoge hat einst gesagt: «Jener Lehrer, der am meisten Kreide braucht, ist der beste Lehrer.» Wenn wir auch diesen Ausspruch mit Vorbehalt aufnehmen, so hat er doch in dem Sinn vieles für sich, als wir gar nicht genug veranschaulichen können. Ein sehr williges und billiges Hilfsmittel hierfür ist und bleibt die Kreide.

Diese ist in sehr verschiedenen Farben und Qualitäten erhältlich. Man achte darauf, daß die Kreide einen weichen und zugleich satten Strich ergebe. Die mit Papier umwickelten Kreiden sind darum nicht sehr empfehlenswert, weil wir beim Wandtafelkizzieren zur Hauptsache mit abgebrochenen Kreidestücken arbeiten. Der Handschutz aus Papier oder Stanniol wird aus diesem Grunde illusorisch und verursacht uns im Gegenteil Zeitverlust durch dessen mehr oder weniger mühsames Entfernen.

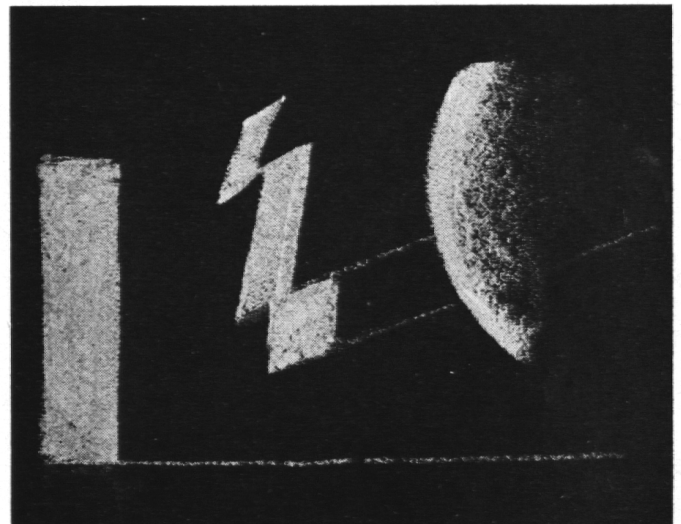
Als Wandtafelgrund hat sich nach wie vor für farbiges Gestalten der schwarze Grund am besten bewährt, weil er neutral ist und die größte Plastizität in der Zeichnung gewährleistet.

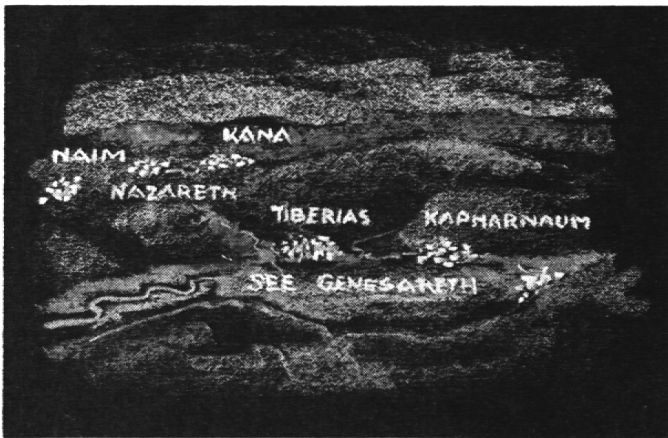
Wer weniger gut und sicher zeichnet, wird gut tun, flächenhaft, d. h. mit Licht und Schatten, zu operieren. Auch aus Gründen der Zeitersparnis kann ein solches Skizzieren nur von Vorteil sein. Einen Baum kann man so in wenigen Sekunden zeichnen, während man für eine lineare Darstellung das Vielfache an Zeit beansprucht.

Wir arbeiten also nicht mit spitzer Kreide, sondern halten sie flach. Die Länge der Stücke, die wir zu diesem Zwecke abbrechen, hängt von der Größe der Zeichnung ab. Fahren wir quer, ergeben sich breite, gleitet die Kreide jedoch der Länge nach, erhalten wir feine und feinste Linien.

Sanfte Übergänge vom Licht in den Schatten entstehen durch einseitiges Drücken der flach gehaltenen Kreide.

So erhalten wir zugleich die scharfen Lichtkan-





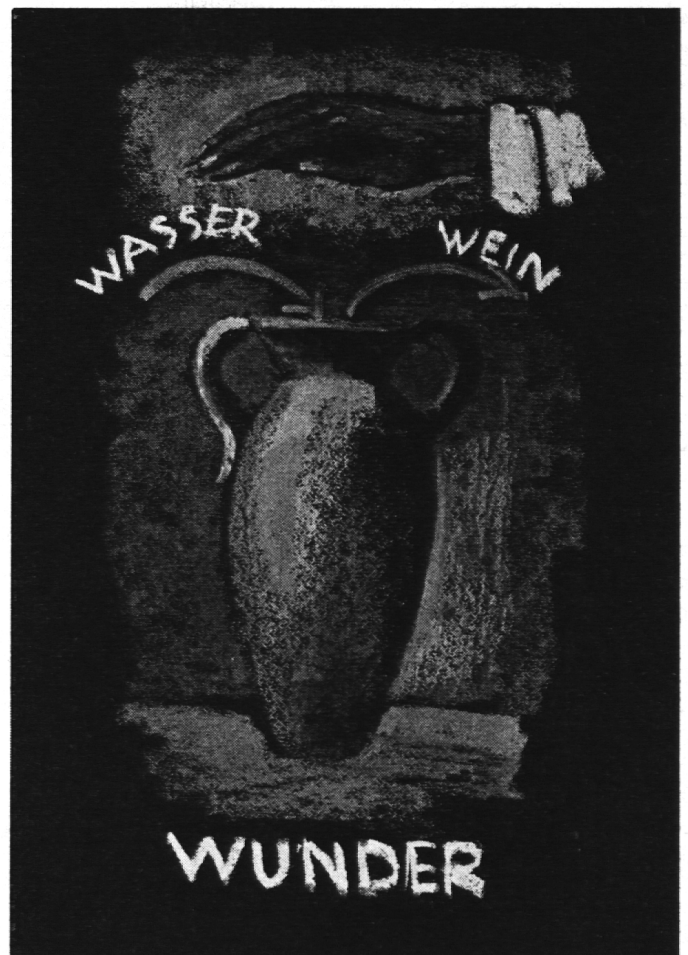
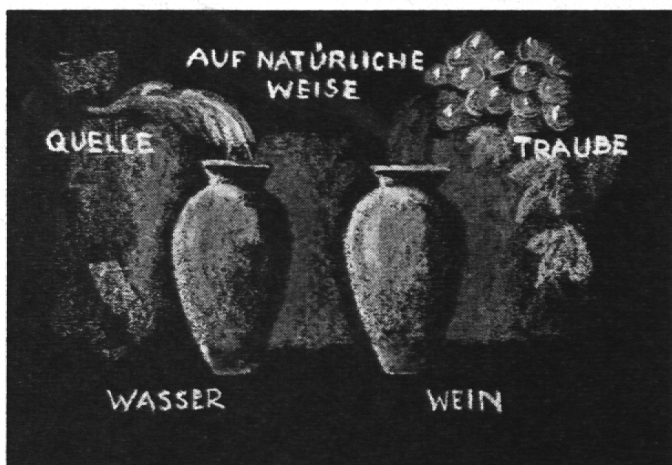
ten auf der einen und den weichen Übergang auf der andern Seite. (Siehe Krüge in der Bibellektion; Abb. 5 und 6.)

Schwarz soll wenn möglich nicht gemalt werden. Der unbedeckte Wandtafelgrund ergibt das schönste Schwarz, das zugleich das bindende Element in unserer Wandtafel-skizze bildet.

Fast tönt es im Vergleich zum eingangs erwähnten Satz paradox, bei dieser Gelegenheit zu behaupten, daß jener Lehrer die beste Skizze macht, der am meisten Kreide spart. Damit ist aber nichts anderes gemeint als der gute Rat, die günstige Wirkung des Wandtafelgrundes nicht dadurch aufzuheben, daß man mit viel Kreideverschleiß alles vermalte und verdeckt. Das ganze Geheimnis liegt darin, daß wir mit dem Lichtrand den Schatten und mit dem Schattenrand das Licht zeichnen.

Was die Farbe anbetrifft, ist vielleicht noch zu sagen, daß in der Auswahl gewisse Vorsicht geboten ist. Der Anfänger läßt sich leicht dazu verleiten, in einer Zeichnung die ganze ihm zur Verfügung stehende Farbskala zu verwenden. Auch hier wäre weniger oft mehr.

Wie die Wandtafel-skizzen am besten in eine Lektion eingebaut werden, soll nachfolgende kurzgefaßte Bibellektion zeigen.



Oberstes Prinzip: Die Zeichnung ist ein Bestandteil der Darbietung.

Sie soll also nach Möglichkeit nicht vor der Unterrichtsstunde erstellt werden. Dafür steht uns ja das Schweizerische Schulwandbilderwerk zur Verfügung. Unser Wort und dasjenige des Schülers sollen von der Zeichnung unterstützt und fixiert werden.

Vorerst aber noch ein technischer Hinweis. Die für die Reproduktion in diesem Heft zugrunde liegenden Zeichnungen mußten aus technischen Gründen in Fettkreide erstellt werden. Dabei hat die Schärfe der Zeichnung und besonders der Schrift gelitten, was meine Kollegen bitte entschuldigen wollen.

Lektion

Ziel: Die Hochzeit von Kana.

Nachdem wir den Begriff ‚Hochzeit‘ mit den Kindern erörtert haben, treten wir auf die besondere in der Bibel erzählte Hochzeit ein. Zu Kana in einem Städtchen in Galiläa habe sie stattgefunden.

Lehrer: Kana in Galiläa, wo könnte das sein?

1. Schüler: Im Heiligen Land.

Lehrer: Umfaßt Galiläa das ganze Heilige Land?

Schüler: Nein, Galiläa ist nur ein Teil davon. Wir

haben auch schon von Samaria und Judäa gehört.

Lehrer: Bildet vielleicht ein See oder ein Fluß eine natürliche Grenze in Galiläa?

Schüler: Ja, der Jordan und der See Genesareth.

Nun ist der Zeitpunkt da, wo der Lehrer in ein paar breiten Strichlagen (Dauer zirka 3 Sekunden) den blauen See in die Mitte der Tafel setzt.

Lehrer (wieder zu den Schülern gewendet): Kennt ihr vielleicht Städte an diesem See?

Keine Antwort.

Sicher habt ihr den Namen wenigstens einer dieser Städte gehört. Denkt einmal an den Hauptmann, der da sagte: Ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach.

Schüler: Aha, das ist natürlich in Kapharnaum gewesen.

Zeichnung: Kapharnaum wird eingetragen. Weiße Kreide in der Breite der zu zeichnenden Häuser abbrechen und mit wenigen, aber kräftigen Strichen die Rechtecklein einsetzen. Der Name kann vielleicht von einem Schüler darüber geschrieben werden.

Lehrer: Wie stellt ihr euch die Landschaft um diesen See herum vor?

Schüler: Palmen und wunderbare Pflanzen werden dort wachsen.

Lehrer: Ja, am See wohl, aber das übrige ist gebirgiges Land und trägt nur ein ganz spärliches Pflanzenkleid. Es ist eher als öde zu bezeichnen.

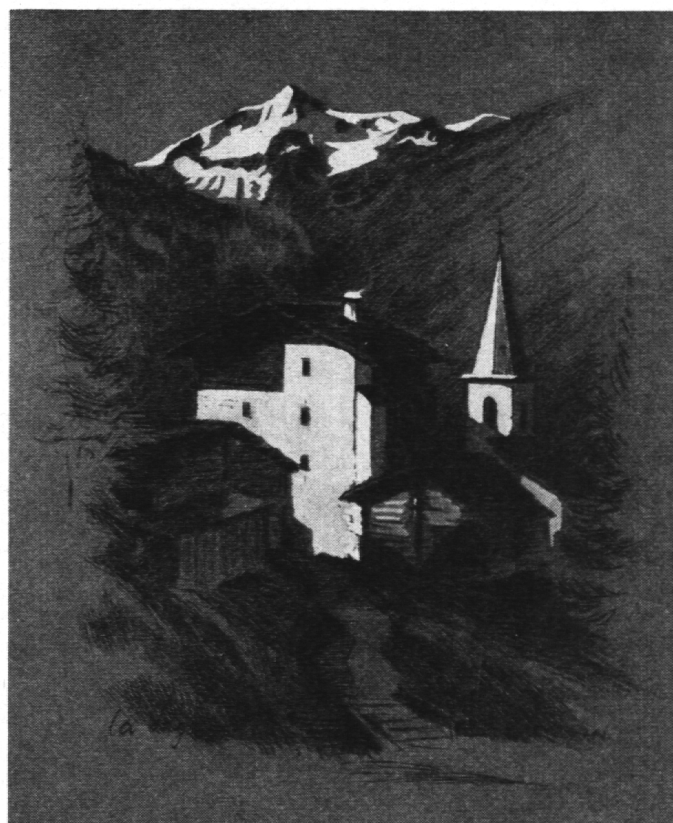
Während der Lehrer so spricht, zeichnet er gleichzeitig ein paar Hügelzüge an die Tafel und zeigt nun den Schülern wieder in der Art und Weise wie bei Kapharnaum, wo **Kana** liegt, dazu auch Nazareth und nebenbei auch Naim, das vielleicht einzelnen Schülern schon bekannt ist.

Lehrer: Jesus und seine Mutter zogen also von Nazareth zur Hochzeit nach Kana.

Wir wollen nun die Lektion hier abbrechen. Das Gesagte sollte genügen, die Forderung der Simultaneität der Wandtafelkizze zu erhellen. Dazu ist nur noch zu bemerken, daß weniger mutige Zeichner anfangs schwierigere Darstellungen zum voraus zeichnen, jedoch noch zusammenhanglos und ohne Details und Beschriftungen. So erreichen sie trotzdem noch eine gewisse Wechselwirkung zwischen Wort und Zeichnung. Weiter kämen nebenstehende zusammenfassende Zeichnungen 5 und 6 (Krüge) in Frage:

Kreide, Bister, Röteln

Von der Wandtafel wenden wir uns wieder dem Papier zu. Dieses soll für unsern Zweck wie Por-

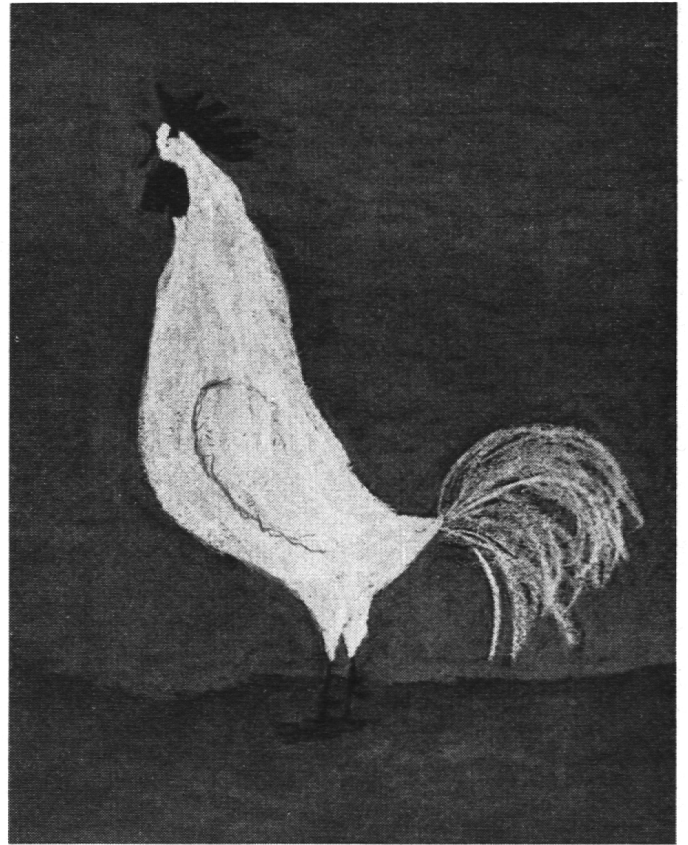


zellan anzufühlen sein. Tonpapier, wie das schon erwähnte Ingres-Papier, wirkt deshalb sehr vorteilhaft, weil die Papierfarbe als Mittelton eine geschlossene Wirkung der Zeichnung sichert. Kreide, Bister und Röteln sind in jeder bessern Papeterie erhältlich. Die beigefügten Zeichnungen sind mit einem Hardtmuth-Stift Nr. 4 ausgeführt. Es sei offen gesagt: Die Kreide ist nicht mehr so geduldig wie die Kohle. Jeder Strich muß sicher sitzen. Radieren, ohne das Papier aufzurauen, ist beinahe unmöglich. Man tut deshalb gut, die Zeichnung vorher mit Kohle zu erstellen und nachher frisch-fröhlich in die Kohlenzeichnung hinein die Kreidezeichnung einzusetzen. Niemals aber darf mit Bleistift vorgezeichnet werden, da die Kreidestriche auf Bleistift nicht mehr haften.

Bei dieser Technik werden die Schattenpartien in Strichlagen aufgetragen. Ganz dunkle Flächen erhält man durch mehrere Strichlagen übereinander, wobei die nacheinander folgenden Schraffuren immer nur um einen kleinen Winkel verschoben gezeichnet werden sollen.

Um der Zeichnung mehr Kraft und Kontrast zu geben, kann man 'höhen'. Man versteht darunter das Hervorheben der hellsten Flächen mit weißer Kreide oder, wie dies in unserm Falle vorliegt, mit weißer Deckfarbe. Es kann nämlich vorkommen, daß die weiße Kreide im Auftrag sehr widerspenstig ist.

Mit einem Pinsel können übrigens splittrige Gebilde zu ganzen Flächen zusammengeschlossen

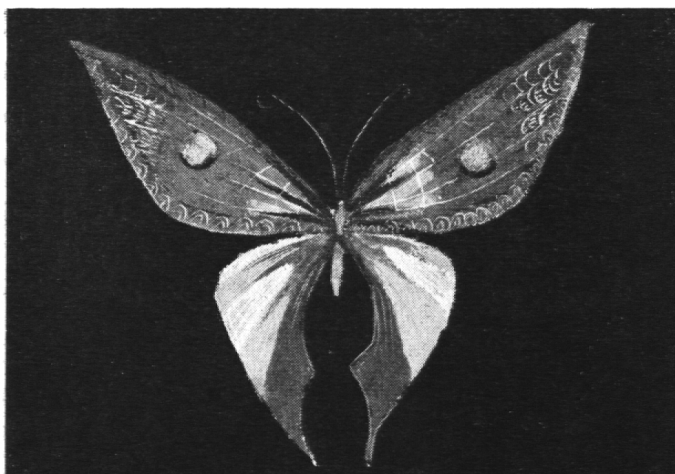


werden, indem man die Zeichnung mehrmals trocken überpinselt.

Rötel und der dunkelbraune Bister sind in der Behandlungsweise ähnlich derjenigen der Kreide. Für Porträt erreicht man eine nette Wirkung dadurch, daß man den Kopf in Rötel ausführt, die dunkelsten Stellen mit Bister (Augen, Haare) und die Kleidung in schwarzer Kreide.

Fettkreiden

Die bekanntesten unter ihnen, die Neocolor-Stifte, haben heute fast in allen Schulen und Schulstufen Eingang gefunden. Für den Schüler der Unterstufe bedeuten sie neben Leimfarbe für



großflächige Arbeiten das geeignetste Malmaterial. Früher hat man den Kleinkindern Farbstifte in die Hand gedrückt, ausgerechnet einen Stift, dessen subtile Handhabung dem patschigen Kinderhändchen gar nicht zugemutet werden kann.

Doch auch höhere Schulstufen bedienen sich gerne des Neocolor-Stiftes, da er besonders für Kratz- und Kombinationstechnik vielseitige Verwendungsmöglichkeiten bietet.

Bei der Kratztechnik geht man so vor, daß man die Zeichenfläche zuerst mit hellen Farben satt einfärbt, darauf das Ganze mit einer dunklen Farbe, am einfachsten Schwarz, zudeckt und schließlich die gewünschte Zeichnung herauskratzt. Zum Kratzen können Federn oder Messer verwendet werden. Wer nicht sicher zeichnet, kann von einem dünnen Entwurfsblatt die Zeichnung mit Leichtigkeit auf das Original durchdrücken, ohne Pauspapier oder Ähnliches gebrauchen zu müssen. Die Linien heben sich in der schwarzen Fettschicht genügend ab.

Über weitere Verwendung der Neocolor-Stifte gibt eine kleine Broschüre, die bei der Caran d'Ache bezogen werden kann, hinreichend Auskunft.

Hans Niedermann

Oben links und rechts: Schülerzeichnungen mit Neo Color, 4. Schuljahr.

Unten links: Schülerzeichnung, 5. Schuljahr: Schmetterling. In Kratztechnik.